

Es gibt keine andere Entscheidung

Das ist der einzig Richtige für mich: Ergo life, der perfekte Chef-Drehsessel. Besondere Kennzeichen: Relax-Technik mit dynamischer Beckenstütze. Und gewichtsabhängiger Feinregulierung. Für die optimale Entlastung von Rücken und Wirbelsäule. Exklusiv-Ausführungen in Semi-Anilin-Leder. Oder anderen hochwertigen Bezugstoffen. Kein Zweifel, der Fall ist klar.

Horst Tappert
Horst Tappert

Die INTERSTUHL Collection Ergo life finden Sie nur bei führenden Büro-Einrichtungsfachgeschäften. Wir nennen Ihnen gerne den Fachhändler in Ihrer Nähe.

 **interstuhl**

Designed for business.

F. Biedermann GmbH & Co. KG,
Neue Rottenburger Straße 37,
D-7450 Hechingen.



DEUTSCHLAND

Mielke von ihren Reisen in den Westen und, zumindest in einem Fall, von Kontakten mit einem ehemaligen DDR-Bürger Bericht erstatten müssen, gab die Sozialdemokratin zu. Zur Zusammenarbeit sei sie unter der Androhung gezwungen worden, andernfalls wieder ins Gefängnis und „elf Jahre nachholen“ zu müssen, die ihr damals angeblich erlassen worden seien.

Käthe Wolphemath – auch sie, wie so viele ihrer Mitbürger, Opfer und Mittäter in einer Person? Während ein ehemaliger Führungsoffizier sie dem *Hamburger Abendblatt* gegenüber als „sehr kooperativ“ schilderte, beteuert sie selber, „nicht schuldig“ zu sein. Nie habe sie eine Verpflichtungserklärung unterschrieben, nie Geld von der Stasi kassiert, „nie jemanden ans Messer geliefert“, behauptet die Sozialdemokratin, die bei der Stasi unter dem Decknamen „Ilse Kossmann“ geführt wurde.

Bereits 1969 hat sie sich sogar dem Verfassungsschutz offenbart. Doch auch danach, ab 1985, kam es noch zu Stasi-Kontakten.

Unsicherheit herrscht nun in der SPD-Spitze, wie sie mit der Frau umgehen soll, „die soviel für die Partei getan hat“ (SPD-Sprecherin Cornelia Sonntag). Die allseits respektierte Genossin, die nach der Wende in Rostock die Arbeiterwohlfahrt gegründet und ein Hilfswerk „für umweltgeschädigte Kinder“ im Osten ins Leben gerufen hat, das mittlerweile 6000 Jungen und Mädchen aus Bitterfeld, Kattowitz und Tschernobyl zu Kuren an die Ostsee schickte, verdiene „die Solidarität der Partei“, sagt Sprecherin Sonntag.

Ihr Amt im Bundesvorstand läßt die Rostockerin seit ihrem Geständnis ruhen. Bis zum letzten Wochenende sah sie „keinen Grund zurückzutreten“.

„Liebe Menschen“, flehte sie statt dessen, „laßt mich weiter bei euch sein, grenzt mich nicht wieder aus wie damals.“

BND

Gezielt und dosiert

Kuriöse Wendung in der Schalck-Affäre: Ein BND-Brief verschwand angeblich ungelesen in einem Panzerschrank des Kanzleramts.

In der Affäre um den DDR-Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski hat Helmut Kohls Mann für die Geheimdienste, Staatsminister Lutz Stavenhagen, keine gute Figur abgegeben. Wann immer peinliche Details über die BND-Betreuung für „Schnee-

wittchen“ (so Schalcks Pullacher Tarnname) bekannt wurden: Der Mann im Bonner Kanzleramt hatte nichts gehört, nichts gesehen, nichts gesagt.

Nur einmal war sich der Unglückliche ganz sicher. „Am 28. März 1990“, so ließ der CDU-Mann extra per Presseerklärung der Bundesregierung (Nr. 355/91) verbreiten, habe er „von der Ausstellung von Decknamen-Papieren für Schalck-Golodkowski Kenntnis erhalten“.

Das war wohl wieder nichts. Ausgerechnet sein eigener Abteilungsleiter fürs Geheime, Ministerialdirigent Hermann Jung, hat es dem Schalck-Untersuchungsausschuß am Dienstag vergangener Woche schriftlich gegeben: Das entsprechende Schreiben des BND vom 28. März 1990, in dem die Schlapphüte



BND-Aufpasser Stavenhagen
Peinliche Details

detailliert über die „Angelegenheit“ berichteten, habe der Chef gar nicht zu Gesicht bekommen.

„Zu meinem lebhaften Bedauern“ und „wie ich heute erfahre“, so das späte Geständnis des Beamten, war alles ganz anders. Das Schreiben des BND sei ihm, so Jung, noch am Eingangstag vorgelegt worden; er habe es ungelesen in seinen Panzerschrank gelegt, wo es dann vorige Woche dank einer „erneuten intensiven Nachsuche“ gefunden worden sei.

Der hohe Beamte des Kanzleramtes heldenhaft: „Ich versichere hiermit, daß dementsprechend Herrn Staatsminister Dr. Stavenhagen dieses Schreiben vom 28.03.1990 mit Anlage nicht zur Kenntnis gebracht worden ist.“

Inzwischen ahnen nicht nur Oppositions-Abgeordnete, daß die Jung-Geschichte dem durch Schalck- und Panzer-Affäre angeschlagenen Stavenhagen den letzten Stoß versetzen könnte. Denn: Erweist sie sich als falsch, taucht



Walzertraum und Lebensdrama. Die Saga der großen Wiener Musikerfamilie. Original zur gleichnamigen ZDF-Weihnachtsserie. Peter Prange, Die Strauß Dynastie. 640 Seiten Lesegenuß für 42 Mark, Edition Weitbrecht.

© EM ENTERTAINMENT MÜNCHEN MERCHANDISING, FILM UND FERNSEH GMBH

Umweltschutz macht Märkte

Statusbericht 1991:

Neue Märkte, Technologien, Gesetze, Verordnungen, Trends und führende Unternehmen in der BRD, Westeuropa, Osteuropa, USA, Japan und den ASEAN-Staaten sowie Branchenentwicklungen in einem Summary (Zusammenfassung) mit über 130 Seiten. Stand 1991.

Viele Unternehmen tun sich schwer, mit der Umwelttechnik Gewinne zu erwirtschaften. Viele Unternehmen und Kommunen vollziehen die Gesetze und Verordnungen nicht. Die meisten Verbraucher sind nicht bereit, signifikant mehr für Umweltschutzprodukte auszugeben. Das ist die Realität. Der Rest sind Sonntagsreden. Autor und Herausgeber des Statusberichtes ist die Helmut Kaiser Unternehmensberatung in Tübingen, der Weltmarktführer in der Umwelttechnik. Der Statusbericht mit über 130 Seiten ist erhältlich zu DM 30,- in bar oder Scheck nur gegen Vorkasse. Bestellungen an:

Environment • Business • Briefing
Environmental Technologies and Protection

Tübingen • Berlin • Paris • Rom • New York • London • Tokio • Singapur

Herausgeber:
Helmut Kaiser
Unternehmensberatung

Philosophenweg 2
7400 Tübingen
Tel. 07071 / 67001
Fax. 07071 / 68086





Das Volk berauscht
sich am Glühwein
und singt heidnische

Lieder. Bärtige Männer
belügen leichtgläubige Mütter,
Greise und Kinder. Und aus Ställen wie
Palästen dringt ein falscher Ton nach
dem anderen. Stockende Glocken. Lei-
dende Geigen. Störende Chöre.

Für einen wahrheitsliebenden Dä-
nen ist Weihnachten eine schwere
Zeit. Stehen doch bisher nur an weni-
gen Stätten dieses Landes die Erzeug-
nisse unserer unvergleichlichen Laut-
sprecherbaukunst.

Ein Grund dafür ist, daß bei uns



Was ist
bloß aus
den Gärtnern
geworden?

nicht alle fünf Sekunden ein fertiges
Gehäuse vom Fließband fällt.

(Knaud-Erik Veber sägt und schnei-
det, schleift und furniert 2 Tage lang
an einer Confidence.)

Ein zweiter, daß auch zum Fest der
Liebe jeder Lautsprecher von Chefprü-
fer Sven-Erik Nielsen und seinen

Diese Lüge hat einen Bart.

Medien bis zu
85mal gnadenlos auf
ehrliche Verarbei-
tung und Wieder-
gabe getestet wird.

Und ein dritter, daß oft schon auf-
grund des unchristlichen Preises so man-

Ein gutes
Buch gehört
unter jeden
Baum.



cher hoffnungsvolle Jünger des guten
Tones vorschnell vom Glauben abfällt.

Diesen Märtyrern des wahren Klan-
ges sei hiermit die frohe Botschaft
verkündet: Das „Buch der Wahrheit“ ist
und bleibt ein Werk der Nächstenliebe!
(Und als solches kostenlos.)

Schreiben Sie an: Dynaudio, Wins-
bergring 28, 2000 Hamburg 54. Oder
wählen Sie 040/85 80 66.

Bis zum nächsten Jahr wünschen
wir Ihnen ein langes
Leben und viele Kinder
und verabschieden uns vor-
übergehend mit unserem
gesegneten Firmenmotto:



Danici non mentiuntur.



DEUTSCHLAND

sofort die Frage auf, ob der Staatsdie-
ner vielleicht auf höheren Wunsch
nach einem „Persilschein“ gehandelt
habe.

Stimmt dagegen die Version des Ab-
teilungsleiters, muß Stavenhagen eini-
ges erklären: Wie konnte er so kennt-
nisreich ein BND-Papier referieren,
das er nicht gelesen hatte – und das
fast zwei Jahre im Panzerschrank
schlummerte? Ein echter Hellseher im
Troß des Kanzlers?

„Im Kanzleramt“, soviel steht für
Ausschußmitglied Ingrid Köppe vom
Bündnis 90 nach all den „Märchen“
fest, „wird gelogen, daß sich die Bal-
ken biegen.“

Stavenhagens Unionsfreunde versu-
chen die seltsamen Vorgänge so zu er-
klären: Vielleicht hat, als alle Welt
über das BND-Papier redete, der
Staatsminister feste mitgeredet, ob-
wohl er das Schriftstück im Panzer-
schrank gar nicht kannte. Allerdings:
Ein Geheimdienst-Aufseher, der brav
nachplappert, was andere sagen, stärkt
nicht gerade das Vertrauen in seine
Person.

Schließlich berichtete BND-Präsi-
dent Hans-Georg Wieck in dem Papier
vom 28. März Brisantes: etwa, daß
Schalck einen „auf einen Decknamen
ausgestellten Reisepaß“ bekommen
hatte. Genau das hatte Stavenhagen
zwei Wochen vorher angeblich ah-
nungslos, aber wahrheitswidrig auf ei-
ne Frage des SPD-Abgeordneten Peter
Conradi heftig dementiert.

Eine andere Passage im BND-Brief
hätte im Kanzleramt eigentlich für Un-
ruhe sorgen müssen. Am 20. März
wurde im Kabinett auf Gerüchte hin-
gewiesen, wonach Schalck über bun-
desdeutsche Politiker auspacken wolle.

Der Ober-Liberale Hans-Dietrich
Genscher und CDU-Kollege Wolfgang
Schäuble baten Wieck daraufhin be-
sorgt um „einen ausführlichen Be-
richt“. Die Antwort vom 28. März
1990: Das Ehepaar Schalck fühle sich
„in gewisser Weise verraten“, plane
„gezielt und dosiert auf die Presse zu-
zugehen“.

Während etliche Beteiligte noch er-
folglos darüber grübelten, warum die
Drohung von „Schneewittchen“ im
Kanzleramt nicht einmal ein Wimpern-
zucken verursachte, hat sich der Autor
der Horrormeldung eigene Gedanken
gemacht.

Wieck, als BND-Chef von 1985 bis
1990 direkter Gesprächspartner von
Stavenhagen wie Jung, äußerte sich in
einem Schreiben an den Schalck-Un-
tersuchungsausschuß über die Zustän-
de im Kanzleramt: „Offenbar werden
weder mündlich weitergegebene Infor-
mationen noch schriftlich erfolgte Mit-
teilungen der Substanz nach zur
Kenntnis genommen.“